

Die Abschläge aus „Chalcedon“ sind zu uncharakteristisch, als daß sie zu formenkundlichen Feststellungen herangezogen werden könnten. Mit der facettierten Basis bezeugt der eine Abschlag seine Herkunft von einem präparierten Kern; allein es ist bekannt, daß die Schildkern-Weichschlag- oder Levallois-Technik durch das ganze Paläolithikum, also auch im Jungpaläolithikum, ausgeübt worden ist. Der Abschlag aus Quarz vollends könnte sowohl im Altpaläolithikum als auch im Jungpaläolithikum vorkommen, denn oft erscheinen unter den elegant geschlagenen Klingen jungpalolithischer Art primitiv anmutende Abschläge aus Quarz oder Quarzit als warnendes Beispiel, von einem Stück aus eine Alterseinstufung zu erzwingen. So bleibt für die formenkundliche Betrachtung nur der Schaber (Abb. 6) brig, denn er zeigt in der Tat eine ausgezeichnete Bearbeitung. Ohne uns hier auf eine Diskussion einzulassen, ob das betreffende Gerät funktionell ein Schaber, Kratzer oder Schneidinstrument war, da die allgemein übliche Festlegung auf den einen oder anderen Typ doch mehr formalen Gesichtspunkten entspringt, ist jedoch auch bei diesem Gerät der Bienertmhle zu sagen, daß es verschiedenen Kulturen des mittleren Palolithikums angehören kann und nicht als Leitform für eine zeitlich oder räumlich enger begrenzbare Kulturgruppe geeignet erscheint.

Besonders kennzeichnend sind die Schaber jedoch für den Moustérien-Komplex, da ja heute unter Moustérien im weiteren Sinn keine einheitliche Kultur zu verstehen ist. Wir erinnern nur daran, daß es D. Peyrony²⁰⁾ war, der 1930 darauf hingewiesen hat, daß an der namengebenden Fundstelle für das Moustérien mehrere Hohlenfundsichten mit in Form und Bearbeitung unterschiedlichen Artefakten vorhanden waren, so daß man schon in Le Moustier selbst verschiedene Moustier-Ausbildungen²¹⁾ unterscheiden muß. Die Differenzierung der Kulturgruppen des Moustérien-Komplexes läßt sich nach den Arbeiten von H. Breuil²²⁾, F. Bordes²³⁾ und L. Pradel²⁴⁾ vornehmen. In Mitteldeutschland fehlen bisher reichere Fundstellen eines derartigen Palolithikums, so daß eine solche für Frankreich vorgeschlagene spezielle Gliederung des Moustriens bei uns nicht oder noch nicht durchführbar ist. Abgesehen von der typischen Moustier-Spitze sind Schaber kennzeichnend für

²⁰⁾ D. Peyrony, Le Moustier, in: *Revue anthropologique* 40, 1930, S. 48 ff. u. 155 ff.

²¹⁾ Das klassische Moustérien, „Moustérien typique“, wird in der unteren Grotte von Le Moustier durch die Schichten B und J vertreten, während in den Schichten F und H ein „Moustérien de tradition acheulenne“ vorliegt.

²²⁾ H. Breuil et R. Lantier, *Les hommes de la pierre ancienne*, Paris 1951, S. 146.

²³⁾ F. Bordes, *Essai de classification des industries „moustriennes“*, in: *Bull. Soc. Prhist. Franc.* 50, 1953, S. 457 ff.; derselbe u. M. Bourgon, *Le complex moustérien: Moustérien, Levalloisien et Tayacien*, in: *L'Anthrop.* 55, 1951, S. 1 ff.

²⁴⁾ L. Pradel, *Le Moustérien*, in: *Bull. Soc. Prhist. Franc.* 51, 1954, S. 35 ff.; derselbe, *Moustérien typique et moustérien de tradition acheuléenne*, in: *Congrès prhistor. de France, XV session, 1957*, S. 826 ff.